

Hausgottesdienst

Ewigkeitssonntag

20. November 2022

Zu Beginn: Kerze anzünden

Eine/r: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Alle:* Amen.

Eine/r: Lasst uns beten: *Alle:* Gott. Wir sind da. Und Du auch. Wir sind verbunden.

Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten. Lass uns zur Ruhe kommen. Wir sind hier mit allem, was uns gerade bewegt.

(Stille)

Höre auf unser Gebet. *Alle:* Amen.

Eine/r: Wir beten gemeinsam Worte des Psalms 126.

Alle: Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der HERR hat Großes an ihnen getan! Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen. *(Psalm 126, 1-6)*

Eine/r: Wir hören das Evangelium für diesen Sonntag:

Jemand liest: Matthäus 25, 1-13

Wenn möglich: Lied im Gesangbuch Nr. 147, 1-3: Wachtet auf, ruft uns die Stimme

Eine/r: Wir hören das Predigtwort für den heutigen Sonntag:

Jemand liest: Markus 13, 28-37

Besinnung:

„Der ist ja noch halb im Himmel“, sagt sie und schaut in den Kinderwagen. Ein kurzer, intensiver Moment ist das. Sie ist alt, ich bin jung, mein Sohn gerade geboren. Wir kennen uns nicht, wir gehen aneinander vorbei auf der Straße, sie schaut in den Wagen. Sie ist viele Jahre her, aber ich habe diese Begegnung nicht vergessen. Weil sich in ihr, plötzlich und unerwartet, eine Dimension in meinem Alltag verankerte, die im Kleinklein meiner familiären Beanspruchungen verblasste, manchmal kaum wahrnehmbar war, meinen Sinnen entglitten. Die Dimension der Ewigkeit.

Dass wir Kinder der Ewigkeit sind. Dass wir in ihrem Nest geworden, ins Leben gekommen, genährt und irgendwann über ihren Rand ins Leben auf dieser Welt geschubst wurden, das fiel mir wie ein warmer Regen ins Gemüt an diesem Tag auf der Straße, mit meinem kleinen Sohn im Wagen. Den ersten Christinnen und Christen war diese Erkenntnis viel klarer als uns heutigen. Die Dimension der Ewigkeit, aus der sie kamen und in die sie irgendwann wieder zurückkehren würden, und zwar bald!, war ihrem Bewusstsein eingebrannt. Jesus hat immer wieder davon gesprochen. Zeit und Raum werden ein Ende haben. Himmel und Erde werden vergehen. Zweige, Saft und Blüte des Sommers werden vergehen. Ihr werdet vergehen. Für die ersten Christinnen und Christen war klar: Es dauert nicht mehr

lange. Wenn wir wachsam auf die Zeichen achten, die uns die Ewigkeit ins Bewusstsein senkt, dann gehen wir gerüstet ein in das Ende dieser Welt, das Ende von Zeit und Raum, das Ende von Himmel und Erde, das Ende des Sommers. Für die Menschen damals war das eine heilsame Vorstellung. Weil sie wussten: Nach dem Leben hier wird das Ende nicht mein Ende sein. Da kommt noch was, das wird hart und erschreckend, läuternd und reinigend, großartig und nicht weniger als die Fülle der göttlichen Wahrheit in allen Dingen. Ein Heimkommen. Nur so konnten Jesu Begleiterinnen und Begleiter seine Worte ertragen. Nein, Himmel und Erde sind nicht vergangen. Tag und Stunde seit 2000 Jahren nicht eingetreten. Aber doch senkt die Dimension der Ewigkeit sich stet und beharrlich in unseren Alltag hinein. So schauen wir doch wach und empfindsam dahin, wo unser Anfang und unser Ende, unser Gewordensein und Vergehen, verortet sind. Schauen wir auf die Dimensionen der Ewigkeit, die manchmal warm, manchmal eiskalt in unser Leben hineinregnen und uns aber wissen lassen: Jesus war, ist und wird sein. Seien wir wachsam, mit dem Blick auf den Feigenbaum, mit dem Blick in Lebensgeschichten, Krankenbetten, Totenlager und Kinderwägen, mit dem Blick auf die Zustände des Lebens, in denen wir nicht anders können als glauben, dass dieses Leben einen Sinn hat, einen Halt, einen Ursprung und ein Ziel. Mit einem Fuß stehen wir immer darin. Mit einem Fuß in der Ewigkeit. Amen. (*Anna Helene Kratzert*)

Wenn möglich: Lied im Gesangbuch Nr. 152, 1-4: Wir warten dein, o Gottes Sohn

Eine/r: Lasst uns beten. Gott, du hast uns versprochen, einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen. Du bist Herr über Lebende und Tote. Wir bitten dich für alle unsere Verstorbenen. Schenke ihnen deinen Frieden und lass sie deine Herrlichkeit schauen. Gib, dass sie nicht aus deiner Hand fallen und sei du ihnen ein liebender Vater. Wir bitten dich für alle Menschen auf der Erde, die unter Hunger und Vertreibung, unter Krieg und Ungerechtigkeit leiden müssen. Lenke die Schritte der Herrschenden zum Frieden. Wir bitten dich für die ganze Christenheit, dass sie eins werde im Glauben und im Tun, dass sie im Geist Jesu Christi lebt und die Zeichen des neuen Himmels und der neuen Erde, die du, Gott, schaffst, erkennt. Gott, wir bitten dich, erhöere unser Gebet, dir allein sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Alle: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Alle öffnen die Hände und sagen gemeinsam:

Gott segne uns und behüte uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.

Wer möchte, kann noch ein Lied singen

Wenn Sie mögen, bleiben Sie noch ein wenig schweigend beieinandersitzen.

Schließlich die Kerze löschen.